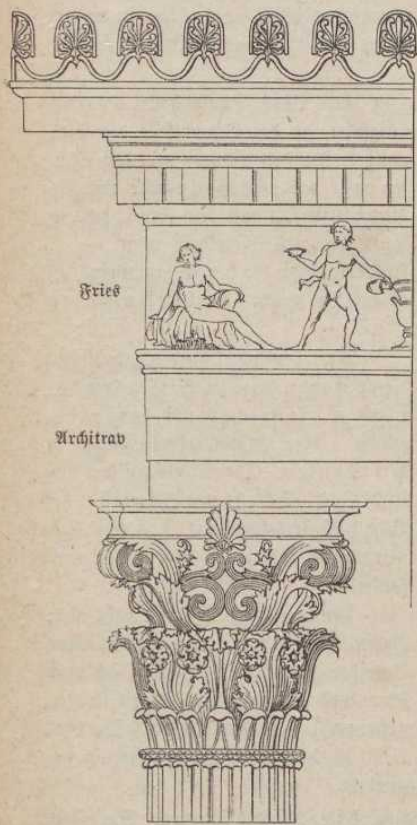
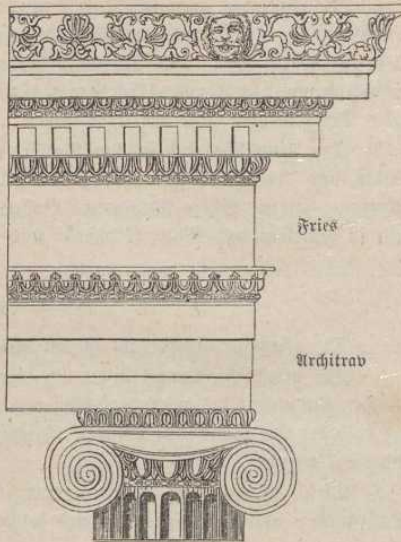


geschlossen und durch einen schmalen Streifen getrennt. Das Kapital ist besonders durch eine an vier Seiten in Scheibenform auslaufende Bildung (Schnecken genannt) eigentümlich belebt.

Die korinthische Säule (Fig. 3) ist die prächtigste, aber auch am spätesten angewendete. Sie gleicht in Bassis und Schaft der jonischen. Das Kapital aber erhält reicheren Schmuck, indem es mit mehreren Reihen von Blättern umkleidet wird, die mit der Spitze sanft überschlagen. Meist verwendete man dazu das reichgegliederte Akanthusblatt.



(Fig. 3.) Korinthische Säule.



(Fig. 2.) Jonische Säule.

Der Hauptbau im dorischen Stil, zugleich das Meisterwerk griechischer Architektur ist der Parthenon auf der Akropolis von Athen. Der zweite Tempel auf der Akropolis, das Erechtheion, war im jonischen Stile gebaut; in den Propyläen, den Eingangsthorhallen der heiligen Feste, war jonischer und dorischer Stil vereinigt. — Alle diese Bauten liegen heute größtentheils in Trümmern. Nachgebildet ist der Parthenon in der Walkalla bei Regensburg, die Propyläen in Stadthoren von München und Berlin.

c) Römer.

Die römische Baukunst hat sich direct aus der griechischen entwickelt. Sie hat zunächst die Säulen umgebildet, sie höher und noch reicher gestaltet, als selbst die korinthische, und den glatten Schaft eingeführt. Ihr eigentümlich ist der Gewölbebau, den die Griechen nicht verwendeten. Bei den Römern kommt das Gewölbe schon in